

Appell für mehr Förderung der Wirtschaft

Stimmung hat sich im Handwerk noch nicht gebessert

Würzburg Das Vertrauen des unterfränkischen Handwerks in die Politik für eine deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ist auch im zweiten Quartal noch nicht zurückgekehrt. 83,9 Prozent der Handwerksbetriebe bewerten ihre Geschäftslage als „gut“ oder „befriedigend“, schreibt die Handwerkskammer für Unterfranken in einer Pressemitteilung.

Das entspricht einem leichten Anstieg von 1,4 Prozentpunkten im Vergleich zum 1. Quartal, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Q2 2024) ist es ein Minus von 1,4 Prozentpunkten. Für das dritte Quartal erwarten 86 Prozent der Betriebe eine gleichbleibende oder sich verbessernde Geschäftslage.

„Um Deutschland wieder auf Wachstumskurs zu bringen, muss die Politik Bürokratieabbau vorantreiben, Arbeit und Unternehmertum in den Fokus stellen und insgesamt für wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen sorgen“, erklärt Ludwig Paul, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Unterfranken, laut Mitteilung.

Er verweist auf die vor der Wahl versprochene Stromsteuersenkung für alle, die nach den jetzigen Plänen nur für die Industrie, das produzierende Gewerbe und nun ergänzt um die Land- und Forstwirtschaft gelten soll. „Die Enttäuschung im Handwerk darüber ist immens. Das Handwerk ist die Stütze der Wirtschaft, und diese Stütze will man erneut außen vorlassen. So schafft man kein Vertrauen“, ist sich Paul sicher.

Starker Einbruch im Zulieferhandwerk

86,9 Prozent der Unternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes erklären, mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden zu sein, was drei Prozentpunkte über dem unterfränkischen Durchschnitt, jedoch gleichauf mit dem Vorjahreszeitraum liegt. Einen starken Einbruch erlebt das Handwerk für den gewerblichen Bedarf. Mit 73,9 Prozent an zufriedenen Betrieben liegt es fast sechs Prozentpunkte schlechter als im ersten Quartal, schreibt die Kammer weiter.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verschlechtert sich die konjunkturelle Lage dieses Handwerksbereichs um 14,2 Prozentpunkte. „Hier finden wir zahlreiche Zulieferbetriebe für die Industrie und vor allem auch energieintensive Branchen wie Gebäudereiniger und Galvaniseure, wie Feinwerkmechaniker und Metallbauer, denen die extrem hohen Energiepreise schwer zu schaffen machen“, analysiert Paul.

Unterschiede in den drei Regionen

Die drei unterfränkischen Regionen Main-Rhön, Würzburg und Bayerischer Untermain zeigen deutliche Unterschiede in der Beurteilung der Geschäftslage.

Spitzenreiter ist die Region Würzburg (Stadt und Landkreis Würzburg, Main-Spessart und Kitzingen) mit 88,8 Prozent an zufriedenen Betrieben, gefolgt von der Region Main-Rhön (Stadt und Landkreis Schweinfurt, Haßberge, Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld) mit 82,3 Prozent an Unternehmen, die mit der Geschäftslage im zweiten Quartal zufrieden sind und der Region Bayerischer Untermain (Stadt und Landkreis Aschaffenburg, Miltenberg) mit 80,3 Prozent.

Für das dritte Quartal erwarten 86 Prozent der unterfränkischen Handwerksunternehmen, dass die Geschäftslage gleichbleibend oder sich verbessert wird. (afk)



Das Team „RoboPig“ bei der Automatica-Messe in München, in deren Rahmen der „Robothon“-Wettbewerb veranstaltet wird. Foto: Tobias Kaupp

„RoboPig“ gewinnt Preis

Mitglieder des Centers für Robotik der THWS führen Erfolgsserie fort und sind bei „Robothon“-Wettbewerb im Rahmen der Automatica-Messe in München

Würzburg Das Team „RoboPig“ der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS) hat beim diesjährigen „Robothon“-Wettbewerb im Rahmen der Automatica-Messe in München den dritten Platz erreicht und ein Preisgeld von 2000 Euro gewonnen. Das Team des Centers für Robotik (CERI) der THWS nimmt bereits seit 2021 regelmäßig teil und kann auf eine lange Liste an Prämierungen zurückblicken, schreibt die THWS in einer Mitteilung, der auch die folgenden Informationen entnommen sind.

Angeleitet von Laboringenieur Martin Löser als Teamchef und CERI-Leiter Prof. Dr. Tobias Kaupp setzt sich Team „RoboPig“ jedes Jahr aus wechselnden Studierenden neu zusammen – dieses Mal waren Chirag Anand Reddy,

Bharath Raj und Smitha Somesh Bellavi mit dabei. Die Grundaufgabe des „Robothon“-Wettbewerbs bleibt dabei nach Angaben der THWS immer dieselbe: Internationale Teams zeigen die neuesten Entwicklungen, wie Roboter komplexe, manuelle Aufgaben erledigen können, um so reale Probleme zu lösen. Konkret: Wie können Roboter Elektroschrott in seine Einzelteile zerlegen, um die Recyclingquote zu erhöhen und nicht weiterhin wertvolle Materialien wie seltene Erden zu verschwenden?

Aufgaben werden immer schwieriger

Jedes Jahr werden dabei die gestellten Aufgaben etwas schwieriger. Ausgangspunkt ist immer ein für alle Teams identisches, sogenanntes „Task Board“, bei dem es

darum geht, beispielsweise ein Ethernet-Kabel ein- und auszustecken, einen Schlüssel in ein Schloss zu stecken oder ein Fach zu öffnen, um Batterien herauszuholen. Eine der fortgeschrittenen Aufgaben aus dem Jahr 2023 war es, ein Kabel aufzuwickeln – fortgeschritten deshalb, weil es für Roboter sehr schwierig ist, biegeschlaffe Teile zu erkennen und damit zuverlässig zu arbeiten. In diesem Jahr sollten die eingesetzten Roboter Verhaltensweisen zeigen, die für Menschen möglichst logisch erscheinen – dazu mussten die Roboter spezielle Hinweise erkennen und darauf reagieren können.

„Interessant ist, dass die diesjährigen Gewinner Atlabotics unsere Taskboard-Lokalisierung vom letzten Jahr genutzt haben. Das ist möglich, weil die Teams ihren

Code nach dem Wettbewerb teilen. Das Teilen ermöglicht neuen Teams einen einfacheren Einstieg und verdeutlicht den ‚Open Spirit‘ des Robothons. Wir gratulieren ‚Atlabotics‘ zum Sieg und freuen uns, dass wir indirekt einen Anteil daran haben“, sagt Kaupp laut Mitteilung. Im zweiten Teil des Wettbewerbs geht es darum, die entwickelten Kompetenzen auf eine reale, selbst gewählte Problemstellung zu transferieren. Bei dieser sogenannten „Bring-Your-Own-Device-Task“ entwickelte das CERI-Team ein Diagnosesystem für Mobiltelefone, was die Jury als einen „überzeugenden Anwendungsfall für die Recycling-Industrie“ bezeichnet hat. Insgesamt nahmen acht Teams mit 31 Entwicklern aus vier Ländern am „Robothon“-Wettbewerb teil. (afk)

Suche nach der fränkischen Identität

Schüler des Würzburger Röntgen-Gymnasiums setzen sich mit der Heimat auseinander.

Würzburg Im Schuljahr 2024/25 widmeten sich Schülerinnen und Schüler des Röntgen-Gymnasiums Würzburg im Rahmen eines Praxis-Seminars der Frage: „Was bedeutet fränkische Identität für mich?“ Die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse begaben sich ein ganzes Jahr lang auf die Suche nach Antworten. Mit Kameras, Mikrofonen, Smartphones und einer großen Portion Neugierde untersuchten sie, ob es die fränkische

Identität gibt. Und wenn ja, hat sie sich verändert oder empfinden wir uns heute eher als europäisch oder deutsch? Das schreibt das Museum für Franken in einer Mitteilung, es ist Partner des Projekts.

Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung mit der eigenen Heimat und Identität. Dabei wurden die Begriffe „Franken“ und „fränkische Identität“ kritisch hinterfragt und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Das Mu-

seum für Franken lieferte eigenen Angaben zufolge mit einem kulturhistorischen Blick auf die Region einen erweiterten Hintergrund. Im Zuge der geplanten Neukonzeption des Museums ist der Austausch mit jungen Zielgruppen ein zentrales Anliegen: Was ist Franken heute? Was macht Franken aus? Und wie fühlen sich Jugendliche in Franken wirklich? Ein weiterer Partner war der Bayerische Rundfunk.

Das Ergebnis des Projekts sind Videoeinblicke, die auf meinfranken.roentgen-gym.de gezeigt werden. Die Themen reichen von Weinbau, Gastronomie, Kultur, Sport und landschaftlichen Besonderheiten bis hin zum Nachtleben – all das spiegelt die individuellen Vorstellungen der jungen Menschen wider. Ab sofort sind die Videos im Museum für Franken im Steinsaal auf einer mobilen Tablet-Station öffentlich zugänglich. (afk)

Booster für den Mittelstand

Exportpreis Bayern 2025: Bei diesem Wettbewerb geht es nicht nur ums Gewinnen.

Würzburg Der Countdown läuft: Kleine und mittlere Unternehmen mit Sitz in Bayern können sich noch bis zum Donnerstag, 31. Juli, für den Exportpreis Bayern 2025 bewerben – und sich damit umfangreiche Vorteile für ihre internationale Positionierung sichern. Ausgezeichnet werden bayerische Unternehmen, die mit unternehmerischem Mut, Innovationskraft und klarem Fokus erfolgreich Auslandsmärkte erobern, schreibt die Bayerische Gesellschaft für Internationale Wirtschaftsbeziehungen in ihrer Ankündigung.

Bei diesem Wettbewerb geht es nicht nur ums Gewinnen. Der eigentliche Mehrwert liegt im Zugang zu einem starken internationalen Netzwerk sowie zum umfassenden Know-how der Initiatoren: dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesent-

wicklung und Energie, den bayerischen Industrie- und Handelskammern, der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern und Bayern International. Alle teilnehmenden Betriebe profitieren laut Mitteilung vom Erfahrungsaustausch mit früheren Preisträgerinnen und Preisträgern sowie von praxisnahen Angeboten und Impulsen von Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Außenhandelsförderung.

Preis wird in fünf Kategorien vergeben

Der Preis wird in den fünf Kategorien Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistung und Genussland vergeben. Ausgezeichnet werden Unternehmen, die mit intelligenten Konzepten, Ausdauer und Engagement zeigen, dass „Made in Bavaria“ auch global überzeugt.

Amelie Sperber, Gründerin des Food-Tech-Unternehmens supernatural aus dem Allgäu und Gewinnerin des Exportpreis Bayern, weiß, wovon sie spricht.

Sie empfiehlt allen mittelständischen Unternehmen eine Teilnahme – unabhängig davon, ob man gewinnt: „Ich kann Start-ups und KMU nur empfehlen, sich zu bewerben.“

Der minimale Aufwand steht in keinem Verhältnis zu dem großen Mehrwert, den wir aus der Teilnahme gezogen haben. Wir wurden fachlich hervorragend unterstützt, haben neue Auslandsmärkte erschlossen und wichtige Kontakte geknüpft. Der Preis ist ein Türöffner – auch medial und in der Ansprache neuer Kunden.“

Der internationale Handel ist ein Eckpfeiler der bayerischen Wirtschaft. Daher ist es essenziell,

die Attraktivität Bayerns als international anerkannten Wirtschaftsstandort kontinuierlich, nachhaltig und mit verschiedenen Initiativen vielschichtig zu fördern, schreiben die Initiatoren. Die Exportaktivitäten der bayerischen Betriebe stärken nicht nur das einzelne Unternehmen, sondern die gesamte Wirtschaftskraft des Landes.

Der Exportpreis Bayern ist ein gemeinsames Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, den bayerischen Industrie- und Handelskammern sowie der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern mit Bayern International. (afk)

Weitere Infos: www.exportpreis-bayern.de; Bewerbungen unter: www.exportpreis-bayern.de/bewerbung

Freie Wähler verteidigen Bürgervotum

Von Zobel: Direkte Demokratie ist Teil von Bayerns Identität

Ochsenfurt/München Die Freie-Wähler-Fraktion (FW) im Bayerischen Landtag begrüßt in weiten Teilen die Empfehlungen des runden Tisches zur Weiterentwicklung kommunaler Bürgerentscheide – etwa zur Klarstellung von Fristen, zur Digitalisierung von Beteiligungsverfahren und zur Begrenzung der Zeiträume von Unterschriftensammlungen. Kritik übt die Fraktion jedoch an einzelnen Überlegungen, bewährte Mitspracherechte infrage zu stellen, schreibt das Büro des FW-Landtagsabgeordneten Felix Von Zobel. „Bürgerentscheide gehören zur demokratischen DNA unseres Freistaats – daran darf nicht gerüttelt werden“, betont von Zobel in der Mitteilung. Gerade bei besonders sensiblen Themen wie der Zukunft von Krankenhäusern seien Transparenz und Bürgereinbindung unerlässlich. Die Freie-Wähler-Fraktion spricht sich klar gegen Bestrebungen aus, Bürgerentscheide im Bereich der Krankenhausplanung vollständig auszuschließen. „Das wäre nicht nur rechtlich fragwürdig, sondern auch politisch riskant – statt Vertrauen zu stärken, würde es Ängste und Widerstand befördern“, so von Zobel weiter. „Eine Klinik ist nicht nur ein Ort medizinischer Versorgung – sie ist Teil der Identität einer Kommune. Solche Entscheidungen müssen mit den Menschen vor Ort getroffen werden, nicht gegen sie.“

Kommunale Krankenhäuser sind zentral für die regionale Daseinsvorsorge – sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Daher sollte die Möglichkeit bestehen bleiben, hier demokratisch Einfluss zu nehmen, so der Landtagsabgeordnete.

Auch aus demokratischer Sicht sei ein Ausschluss nicht zu rechtfertigen, meint von Zobel: „Die Krankenhausplanung ist eng mit den kommunalen Gremien verbunden. Bürgerinnen und Bürger sind über Mandatsträger und Verwaltungsstrukturen eingebunden – ihnen pauschal das Recht auf Mitsprache zu entziehen, wäre ein Rückschritt für unsere politische Kultur.“ Bürgerentscheide sind kein Störfaktor – sie sind Ausdruck eines lebendigen Gemeinwesens. Sie ermöglichen es, Strukturentscheidungen zu bewerten. (afk)

Neue Regionalleitung am ZBFS

Würzburg Ab sofort übernimmt Carmen Ringelmann die Leitung der Regionalstelle Unterfranken der Landesbehörde Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) in Würzburg. Sie tritt die Nachfolge von Kerstin Altenbeck an, die zum 1. April als Direktorin ans Arbeitsgericht Bamberg gewechselt ist. Ringelmann führte die Geschäfte der Regionalstelle seitdem bereits kommissarisch, heißt es in einer Mitteilung der Behörde.

Bei der Regionalstelle Unterfranken in Würzburg sind neben den Hauptaufgaben Familienleistungen, Schwerbehindertenfeststellungsverfahren und Inklusionsamt unter anderem die Anerkennungsstellen für Sozial- und Kindheitspädagogen und für Assistenzhunde sowie das Servicetelefon-Familienleistungen angesiedelt. (afk)

Servicetelefon zu Fragen rund ums Elterngeld: (0931) 32090929. Das Servicetelefon steht nach Angaben der ZBFS von Montag bis Donnerstag zwischen 8 und 16 Uhr sowie freitags zwischen 8 und 12 Uhr zur Verfügung.